



Irrweg Lernfeldkonzeption in der Erzieherausbildung

Eine Streitschrift

Die neue Lernfeldkonzeption steht für eine Entprofessionalisierung der Erzieherausbildung. Spätestens seit die frühere Bundesarbeitsministerin Ursula von der Leyen ehemalige Verkäuferinnen und Langzeitarbeitslose zu Erzieherinnen und Erziehern ausbilden lassen wollte, wissen wir, wie verantwortliche Politiker die Ansprüche an die Er-

zieherausbildung sowie die Qualität dieser Berufsausbildung sehen. Die Lernfeldkonzeption ist eine erneute Bestätigung dieses Eindrucks.

Horst Küppers, Hermann Schulz, Peter Thiesen

Zu einem Zeitpunkt, an dem (bis 2016) bundesweit über 20 000 ausgebildete Erzieherinnen und Erzieher benötigt werden, scheinen der Politik alle Mittel und Wege recht zu sein, diesen Bedarf zu befriedigen – irgendwie. Mit der unausgegorenen „Lernfeldkonzeption“ werden zukünftig schlechter ausgebildete Erzieherinnen ein immer anspruchsvoller werdendes Berufsfeld besetzen.

Was ist passiert?

Ursprünglich wurde die Lernfeldkonzeption im Juni 1996 von der Kultusministerkonferenz für die duale Ausbildung im gewerblich-technischen und kaufmännischen Bereich beschlossen (vgl. Küls 2010, S. 31–44; Meyer 2010). Anschließend wurde diese Konzeption einfach auf die schulische Vollzeitausbildung von Erzieherinnen übertragen, ohne zu bedenken, dass sich die Anforderungen, die Aufgaben sowie die Handlungsabläufe einer Friseurin, eines Bäckers oder eines Einzelhandelskaufmanns von denen einer Erzieherin wesentlich unterscheiden.

Qualitätsschwerpunkte bisheriger Ausbildung

Was die anerkannte Qualität der bisherigen Erzieherausbildung an Fachschulen und Fachakademien in den meisten Bundesländern ausmachte, war die kontinuierliche Verknüpfung von Theorie und Praxis in operationalisierten Lernbereichen. Diese Verknüpfung gab der Ausbildung Struktur und war für die Studierenden transparent und nachvollziehbar.

Im fachwissenschaftlichen Unterricht wurden Basiskompetenzen und Qualifikationen von kompetenten Dozenten vermittelt – unverzichtbare Grundlagen über die alle berufstätigen Erzieherinnen und Erzieher verfügen müssen.

Damit die angehenden Erzieherinnen und Erzieher die erforderliche Reife für diesen Beruf erlangen können, haben sie in ihrer Ausbildung Zeit und ein im ersten Jahr vermitteltes Basiswissen erhalten.

Die Lernfeldkonzeption – Kritikpunkte

Diese politisch gewollte Lernfeldkonzeption wurde unter Ausschluss der

Gewerkschaft, der Hochschulen, der Fachschulen und der Lehrer, fernab unterrichtlicher Realität durchgesetzt. Und durch sie wird die Qualität der Erzieherausbildung aufs Spiel gesetzt. Ein Ideenmanagement für eine qualifizierte Erzieherausbildung in Deutschland scheint es weder auf Bundes- noch auf Länderebene zu geben. Eine dialogische Schulentwicklung findet ebenfalls nicht statt, – obwohl die Überlegungen zur Akademisierung der Erzieherausbildung bereits seit geraumer Zeit Gegenstand curricularer Überlegungen ist.

Nach der Lernfeldkonzeption soll der bisherige Lehrer vorrangig ein „Moderator“ sein, der sein Wissen und sein Können hintanstellt. Die Fachschüler ihrerseits sollen sich im Unterricht

„Die Qualität der Ausbildung wird aufs Spiel gesetzt.“

durch ein „Versuch-und-Irrtum-Lernen“ an Situationen und Handlungsabläufen üben.

Bei der Lernfeldkonzeption gibt es weder Fächer noch Lernbereiche, also müssen die Lehrer engmaschig Absprachen treffen sowie Unterrichtsabläufe mit den Schülern reflektieren. Das ist ein großer organisatorischer/zeitlicher Aufwand.

Inzwischen sind die Studierenden unzufrieden. Sie sind der Meinung, „nichts richtig zu lernen“; sie haben das Gefühl, sich täglich mit einem in seiner Komplexität nicht zu durchschauenden Wissenssammelsurium auseinandersetzen zu müssen.

Im Alltag zeigt sich also wiederholt, dass die Übertragung der Lernfeldorientierung vom Automechaniker auf die Erzieherin nicht durchdacht ist.

Deutsche Erzieherinnen sind bei ihrem Einstieg in ihr anspruchsvolles Berufsfeld (mit 22 Jahren) die jüngsten pädagogischen Fachkräfte bundesweit. Nicht zuletzt deswegen ist, neben der Aneignung von psychologischem, pädagogischem, methodischem und berufsbezogenem Basiswissen, eine fundierte Persönlichkeitsbildung für sie unerlässlich. Und diese lässt sich nicht beliebig beschleunigen und auch nicht vorverlegen, indem man sich zu Beginn der Ausbildung, ohne Grundlagenkenntnisse von einer Lernsituation zur anderen hangelt.

Handlungs- und Fachsystematik stehen in der Erzieherausbildung in einem komplementären Verhältnis. Das gilt für die curriculare Ebene ebenso wie für die unterrichtliche. Die Lernfeldorientierung ignoriert nun völlig, dass zu-

nächst gesichertes Basiswissen vermittelt werden muss, bevor Fachschüler Handlungskonzepte sowie pädagogische Situationen und Prozesse analysieren können.

Wir sehen in der Lernfeldkonzeption, die vorwiegend vom Lernen durch Versuch und Irrtum, ohne Basiswissen ausgeht, nicht den gewünschten qualifizierten Fortschritt. Vielmehr sehen wir eine durch sie hervorgerufene Senkung des bisherigen Ausbildungsniiveaus und somit eine provozierte Rückentwicklung der Erzieherausbildung. Auf diese Weise werden schlechter ausgebildete Erzieherinnen und Erzieher auf den Arbeitsmarkt treten.

Konkrete Probleme und Risiken der Erzieherausbildung mit der Lernfeldkonzeption

- Die an Lernfeldern orientierte Ausbildung verfügt über keine verbindlichen Vorgaben zu fachlichen Kompetenzen.
- Bisherige Fächer und Lernbereiche sind nicht mehr sichtbar. So wissen Studierende nicht mehr vorab, was von dem, was sie lernen werden, zur Pädagogik, was zur Psychologie, was zur Soziologie und was zur Methodik gehört.
- Musikisch-kreative Angebote (Jugendliteratur, Spiel, Musik, Theater, Sport) sind lediglich Randerscheinungen.
- Durch viel zu komplexe, unübersichtliche Themen- und Aufgabenstellungen – unter Verzicht des Grundlagenwissens aus dem ersten Ausbildungsjahr – sind die Studierenden sowohl im Unterricht als auch bei den späteren Klausuren überfordert.
- Lernfeldorientierte Lehrpläne kommunizieren nur unzureichend mit sich selbst.
- Es gibt keine curriculare Ausgestaltung – auch nicht für die Anleiterinnen bzw. Anleiter in den Einrichtungen.
- Laut Lernfeldkonzeption sind Anleiterinnen und Anleiter noch umfangreicher in die Erzieherausbildung einzubinden. Jedoch: Wer schult sie? Außerdem verwarren sich viele Einrichtungen gegen Mehrbelastungen durch Fachschulen.
- Diese Mehrbelastungen (sowie die häufig zu klärenden organisatorischen Fragen: Wer macht was, wann, wieso, weshalb, warum und in wel-

chem Lernfeld?) wirken sich kontraproduktiv auf die Motivation der einzusetzenden Lehrkräfte aus.

- Die akademisch ausgebildeten Lehrkräfte werden durch die Lernfeldkonzeption zu Statisten – gezwungen, in einer Form zu unterrichten, bei der sie ihre Fähigkeiten und ihr Wissen nicht entsprechend einbringen können.
- Offene Lehrpläne stehen im krassen Gegensatz zu den zentralen Prüfungen.
- Es bestehen unübersehbare schulorganisatorische Probleme bei der Unterrichtsplanung, bei der Findung und dem Einsatz von entsprechend qualifiziertem Lehrpersonal, Probleme mit den Arbeitszeiten der Lehrer sowie ein erhöhter Verwaltungsaufwand.
- Die Lernfeldkonzeption geht von einem Schülertypus aus, der noch vor Beginn seiner Ausbildung über ein passendes analytisches Wissen verfügt, – was natürlich nicht erfüllt wird. Dieses Wissen wurde bisher als Grundlagenwissen im ersten Ausbildungsjahr vermittelt.
- Die Lernfeldkonzeption soll sich im Lehrerkollegium an Mehrheitsbeschlüssen orientieren. Wenn jedoch Mehrheitsbeschlüsse die Pädagogik bestimmen, verkommt diese zur willfährigen Verfügungsmasse. Nicht das Wissen und die Fachkompetenz des einzelnen Lehrers sind dann gefragt, sondern ein Mehrheitsbeschluss, der im ungünstigsten Fall von Inkompetenz getragen ist. Damit bietet die Lernfeldkonzeption die fragwürdige Chance, sich hinter Schulbüchern zur „Erzieherausbildung nach Lernfeldern“ zu verstecken.
- Die Lernfeldkonzeption ist eine politisch gewollte Distanzierung von der überfälligen Akademisierung des Erzieherberufs.
- Eine von der Politik verordnete Erzieherausbildung mit einem von ihr verordneten Menschenbild des Erziehers passt nicht in eine pluralistische Welt, in der Individualität sowie selbstständiges und demokratisches Denken hohe Werte sind.



Verbesserungsvorschläge

Ausbildung

- Assessments als Voraussetzung für die Ausbildung
- Der Notenschnitt darf nicht allein gelten.
- Es muss eine Umsetzung wissenschaftlicher Forschung garantiert sein.
- Alle Fachschulen, Fachakademien und vergleichbare Berufskollegs müssen Bachelor-Abschlüsse vergeben. Nur so sind die Intentionen der Bologna-Vereinbarungen und die berufliche Mobilität der pädagogischen Fachkräfte in Europa gewähr-

- Eine tarifvertragliche Vereinbarung über angemessene Vor- und Nachbereitungszeiten für die pädagogische Arbeit in den jeweiligen Einrichtungen.
- Praxisanleiterinnen sollten mindestens über einen Masterabschluss verfügen. Nur so sind eine qualifizierte Anleitung auf der Basis des „Deutschen Qualifikationsrahmens (DQR)“ und eine fachliche Zusammenarbeit mit der betreffenden Bildungseinrichtung möglich.
- Anhebung der tarifvertraglichen Vergütung für ErzieherInnen. Im Vergleich zu Erwerbstätigen mit

„Die akademisch ausgebildeten Lehrkräfte werden durch die Lernfeldkonzeption zu Statisten.“

leistet. Für diese Umstrukturierung dieser Bildungseinrichtungen müssen die Bildungsministerien Investitionen tätigen.

- Die Praktika müssen als integrierte Praxisblöcke statt als Anerkennungsjahr in einer als Studium strukturierter Ausbildung organisiert werden. Ein Praktikum davon muss im europäischen Ausland absolviert werden.
- Grundsätzlich ist zwischen einer soliden Grundausbildung und einer späteren Spezialisierung im betreffenden Arbeitsfeld zu unterscheiden. Eine breit angelegte Ausbildung sichert eine Beschäftigung im Anschluss der Ausbildung (vgl. unbrauchbare Differenzierung zwischen Sozialarbeit und Sozialpädagogik an den FH's)

Praxis und Träger

- Eine garantierte Männerquote ist nötig.
- Die Tätigkeit als Erzieherin/Erzieher muss transparenter werden, um zu zeigen, dass in Kindertagesstätten eine sozial hochwertige und bildungsintensive pädagogische Arbeit geleistet wird.

Fachschulabschluss, beispielsweise Technik oder Betriebswirtschaft, haben ErzieherInnen nicht selten ein über 700 Euro geringeres Bruttogehalt.

- Grundsätzlich sind zwei Vollzeitkräfte pro Gruppe notwendig. Dazu ist es unabdingbar, dass die Träger der Kindertagesstätten einen Betreuungsschlüssel erreichen, der – nach Empfehlung der Bertelsmann-Stiftung – bei 1:7,5 liegt (Bertelsmann 2014).
- Es müssen mehr Mittel für Fort- und Weiterbildung zur Verfügung stehen.

Die Ausbildung von Erzieherinnen und Erziehern gemäß der Lernfeldkonzeption ist der missglückte Versuch, einem Haus das Dach aufzusetzen, bevor das Fundament gegossen wurde. Keine Berufsgruppe kommt ohne Basiswissen, Struktur und Klarheit aus; auch nicht Erzieher und Erzieherinnen. Verantwortungsbewusste Lehrer wissen, dass es in erster Linie die Menschen sind, nicht Programme (und schon gar nicht unausgelegene Konzepte), die die Qualität einer Ausbildung ausmachen (vgl. Hattie 2013).

Wenn das Niveau dieser Ausbildung nicht noch weiter abgesenkt werden soll, lässt sich die Lernfeldkonzeption weder zeitlich noch fachlich noch organisatorisch im geforderten Umfang realisieren.

Wir sollten aufhören, die Entprofessionalisierung der Erzieherausbildung auf einer Stufe des spekulativen Versuch-und-Irrtum-Lernens voranzutreiben und besser daran arbeiten, Erzieherinnen auszubilden, welche die hohen Anforderungen dieses Berufes und des Arbeitsmarktes durch eine qualifizierte Ausbildung meistern können.

Horst Küppers, Hermann Schulz und Peter Thiesen sind als Lehrer an Fachschulen für Sozialpädagogik tätig und als Autoren zahlreicher Veröffentlichungen zur Frühpädagogik und Erzieherausbildung bekannt.

Literatur

Bock-Famulla Kathrin, Keinert Katharina: **Programm Wirksame Investitionen**. Qualitätsausbau in KiTas, Bertelsmann-Stiftung, Juli 2014.

Küls, Holger: **Lernfelder in der Sozialpädagogik**. Überlegungen zur Zukunft eines Curriculums. In: Fischer, A./Hahn G. (Hrsg.): *Schule – der Zukunft voraus. Was wäre wenn? Lese- und Lehrbuch für zukunftsorientierte Ansätze in der beruflichen Bildung*. Schneider Verlag, 2010

Meyer, Marina: **Lernfelder in der Ausbildung von Erzieherinnen und Erziehern?** Ergebnisse einer Interviewstudie mit Leitungen von Fachschulen. Weiterbildungsinitiative Frühpädagogische Fachkräfte (WIFF). Deutsches Jugendinstitut, 2010

Hattie, John: **Lernen sichtbar machen**. Schneider Verlag, 2013